



DIE HEILSARMEE
INTERNATIONALE STELLUNGNAHME

SUIZIDPRÄVENTION



STELLUNGNAHME

Die Heilsarmee ist überzeugt, dass das Leben ein heiliges Geschenk von Gott ist und dass alle Menschen nach dem Bild Gottes geschaffen sind und denselben immanenten Wert besitzen. Darum gilt es jeden Menschen wertzuschätzen und zu fördern, unabhängig von Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Rasse, Religion, Gesundheit, Sozialstatus oder seinem Potenzial, Leistung zu bringen und einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

Suizid oder Selbstmord bezeichnet eine Handlung, mit der willentlich der eigene Tod herbeigeführt wird, während Suizidversuch einen Versuch bezeichnet, das eigene Leben zu beenden.¹ Ein Suizid ist die Folge einer komplexen Interaktion von biologischen, genetischen, psychologischen, soziologischen und ökologischen Faktoren, religiösen Überzeugungen und Hoffnungslosigkeit.

Die Heilsarmee bekräftigt, dass jedes erdenkliche Mittel genutzt werden sollte, um einen Menschen davon abzuhalten, sich willentlich das Leben zu nehmen oder die Unterstützung einer anderen

Person dafür in Anspruch zu nehmen.² Suizidprävention kann und sollte durch einen ganzheitlichen Ansatz unterstützt werden. Schützende und vorbeugende Faktoren wie soziale Unterstützung und Verbundenheit, Medikamente, Beratung und geistliche Unterstützung sowie das Anerkennen der Hauptursachen können eine wichtige Rolle bei der Suizidprävention spielen.

Die Heilsarmee begegnet Menschen, die einen Selbstmordversuch unternommen haben oder von Selbstmord betroffen sind, mit Mitgefühl und Unterstützung. Die Heilsarmee lehnt die Verurteilung von Menschen ab, die einen Selbstmord versucht oder ausgeführt haben, und betrachtet die Stigmatisierung ihrer Hinterbliebenen und Freunde als ungerecht.

Suizidprävention ist ein Thema, das alle ernst nehmen sollten.



¹ APA Dictionary of Psychology

<https://dictionary.apa.org/> (Zugriff am 17. September 2023)

² The Salvation Army: International Positional Statement: Euthanasia and Assisted Suicide (auch auf Deutsch)

<https://www.salvationarmy.org/isjc/ips>

HINTERGRUND UND KONTEXT

Die Heilsarmee war die erste Bewegung weltweit, die Programme zur Suizidprävention anbot. Im Jahr 1907 startete ihr Gründer, General William Booth, die Suizidpräventionsarbeit der Heilsarmee mit der Einrichtung eines Anti-Selbstmord-Büros in London.³

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) berichtet, dass Hunderttausende Menschen jedes Jahr durch Suizid sterben, zahlreiche weitere unternehmen einen Suizidversuch. In zahlreichen Ländern begehen überwiegend Männer Selbstmord. Faktoren, die zu Selbstmordgedanken führen können, sind unter anderem Einsamkeit, Isolation, Selbstaufopferung, um Verpflichtungen innerhalb einer Gruppe zu erfüllen und ein Gefühl von Überforderung bei hohem Stress und Frustration. Zudem sind Personen gefährdet, die unter extremem Druck stehen und mit hohen Erwartungen konfrontiert sind. Mit psychischen Störungen (insbesondere Depressionen, Drogenmissbrauch, Schizophrenie und Persönlichkeitsstörungen) werden mehr als 90 % aller Selbstmordfälle in Verbindung gebracht.⁴ Inzwischen wurden für die meisten dieser Erkrankungen wirksame Behandlungsmöglichkeiten gefunden.⁵

Bei manchen Menschen besteht ein besonderes Risiko für suizidales Verhalten. Dazu gehören unter anderem Personen, die bereits Selbstmordversuche

unternommen haben, Alkohol- und Drogenabhängige, junge Männer, ältere Menschen, Trauernde, benachteiligte, von Diskriminierung betroffene Gruppen, Bewohner ländlicher Gebiete und Patienten mit lähmenden körperlichen Krankheiten.⁶ Da sich die Heilsarmee schon immer um benachteiligte Menschen gekümmert und diese begleitet hat, setzen sich ihre Mitarbeiter auch weiterhin für Suizidprävention ein und möchten Menschen Hoffnung vermitteln, die es in diesem irdischen Leben schwer haben.

Suizidversuche sind um bis zu 20-mal häufiger als vollendete Suizide.⁷ Besonders hoch ist das Suizidrisiko im ersten Jahr nach einem Selbstmordversuch und die Überlebenden leiden häufig unter Schuld- und Schamgefühlen.^{8,9} Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass die Verfügbarkeit von Waffen, unsichere Brücken, Tabletten in großen Verpackungen und Zugang zu giftigen Gasen im Haushalt die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass ein Suizid vollendet wird.¹⁰



³ ‚Anti-Suicide Bureau‘, *Bendigo Advertiser*, 7. Januar 1907, <http://nla.gov.au/nla.news-article89592911>

⁴ Nock, M.K. et al., ‚Mental Disorders, Comorbidity and Suicidal Behavior: Results from the National Comorbidity Survey Replication‘, *Molecular Psychiatry*, Vol. 15, No. 8 (August 2010), S. 868–76, <https://doi.org/10.1038/mp.2009.29>

⁵ *Suicide Rates*, World Health Organization, <https://www.who.int/data/gho/data/themes/mental-health/suicide-rates> (Zugriff am 17. September 2023)

⁶ *Suicide Prevention*, World Health Organization, <https://www.who.int/health-topics/suicide> (Zugriff am 17. September 2023)

⁷ Ebd.

⁸ Probert-Lindström, Sara et al., „Long-term Risk Factors for Suicide in Suicide Attempters Examined at a Medical Emergency In-Patient Unit: Results from a 32-year Follow-up Study“, *BMJ Open*, Vol. 10, No. 10 (31 October 2020), <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/33130567/>

⁹ Shamsaei, Farshid et al., „Exploring the Lived Experiences of the Suicide Attempt Survivors: A Phenomenological Approach“, *Int J Qual Stud Health Well-being*, Vol. 15, No. 1 (29 March 2020), <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC7172699/>

¹⁰ Milner, A. et al., „Access to Means of Suicide, Occupation and the Risk of Suicide: A National Study Over 12 Years of Coronial Data“, *BMC Psychiatry*, Vol. 17, No. 1 (4 April 2017), S. 125, <https://doi.org/10.1186/s12888-017-1288-0>

Die Medien und die sozialen Netzwerke können zwar einiges zur Aufklärung der Öffentlichkeit über Suizidprävention beitragen, allerdings besteht auch die Gefahr, dass sie Schaden anrichten. Berichte über Selbstmord oder einen Selbstmordversuch können bei anderen Selbstmordgedanken auslösen.¹¹ Zahlreiche Beiträge in den sozialen Netzwerken vermitteln detailliert, wie man Selbstmord begehen kann. Andererseits führt die Umsetzung von Empfehlungen für die Berichterstattung über Suizide erwiesenermaßen zu einer Verringerung der Selbstmordraten.¹²

Die Schulung von geistlichen Leitern, Sozialarbeitern und Lehrern im Erkennen von Frühwarnzeichen für eine Selbstmordgefährdung sowie die Umsetzung wirksamer Interventionen haben sich als effektive Strategien zu einer verbesserten Suizidprävention erwiesen.^{13,14} Emotionale Verbundenheit

und Hoffnung stärken zusätzlich die Widerstandsfähigkeit gegenüber suizidalen Tendenzen.¹⁵

Die meisten Menschen, die einen Suizidversuch unternehmen, sind ambivalent und möchten nicht unbedingt sterben. Allerdings geschehen nur wenige Selbstmorde ohne Vorwarnung.¹⁶ Daher sind jegliche Androhungen, sich etwas anzutun, unbedingt ernst zu nehmen.

Selbstmord ist zwar ein weltweites Problem im Bereich der öffentlichen Gesundheit mit weitreichenden sozialen, emotionalen und wirtschaftlichen Folgen, doch er wird in vielen Gesellschaften nach wie vor tabuisiert. Die Trauer und die Verarbeitung des Verlustes, wenn ein geliebter Mensch sich das Leben genommen hat, sind häufig komplexer, intensiver und langwieriger als bei einer natürlichen Todesursache.



¹¹ Wird häufig als „Selbstmord durch Ansteckung“ oder „Werther-Effekt“ (nach dem Roman von Johann Wolfgang von Goethe) bezeichnet. Mueller, Anna S. and Abrutyn, Seth, „Suicidal Disclosures Among Friends: Using Social Network Data to Understand Suicide Contagion“, *Journal of Health and Social Behavior*, Vol. 56, No. 1 (1 March 2015), S. 131–48, <https://doi.org/10.1177/0022146514568793>

¹² Canadian Association for Suicide Prevention, Media Guidelines, <https://suicideprevention.ca/media/media-guidelines/> (Zugriff am 6. März 2024)

¹³ Ghoncheh, Rezvan et al., „Efficacy of Adolescent Suicide Prevention E-Learning Modules for Gatekeepers: A Randomized Controlled Trial“, *JMIR Mental Health*, Vol. 3, No. 1 (29 January 2016), <https://doi.org/10.2196/mental.4614>

¹⁴ Isaac, Michael et al., „Gatekeeper Training as a Preventative Intervention for Suicide: A Systematic Review“, *The Canadian Journal of Psychiatry*, Vol. 54, No. 4 (1 April 2009), S. 260–268, <https://doi.org/10.1177/070674370905400407>

¹⁵ Huen, Jenny M.Y. et al., „Hope and Hopelessness: The Role of Hope in Buffering the Impact of Hopelessness on Suicidal Ideation“, *PLoS ONE*, Vol. 10, No. 6 (24 June 2015), <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0130073>

¹⁶ „Why Do People Die by Suicide?“, <https://suicideprevention.ca/media/why-do-people-die-by-suicide/> (Zugriff am 6. März 2024)

GRÜNDE FÜR DEN STANDPUNKT DER HEILSARMEE

Die Bibel lehrt, dass die Menschen eine ewige Bestimmung haben (1. Mose 1,27), einen besonderen Platz in Gottes Schöpfung (Psalm 8,5), und dass sie für Beziehung geschaffen sind, die in einem Leben in Gemeinschaft zum Ausdruck kommen soll (Apostelgeschichte 4,32-35).

Die Heilsarmee ist überzeugt, dass nichts uns von Gottes Liebe trennt (Römer 8,38–39) und dass Gottes Weisheit vollkommen ist. Gott allein ist der Richter (Psalm 9,8). Daher dürfen über den ewigen Bestimmungsort anderer Menschen keine Mutmaßungen angestellt werden. Das spiegelt sich in den Worten, die bei Beerdigungen der Heilsarmee für Selbstmordopfer verwendet werden: „Nachdem

unser Bruder/unsere Schwester [Name] aus diesem zeitlichen Leben geschieden ist, übergeben wir seinen/ihren Leib der Erde: Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub; in der Gewissheit der Auferstehung und der ewigen Liebe und Barmherzigkeit Gottes.“¹⁷

Die Heilsarmee ist überzeugt, dass die Erfahrung der lebenserneuernden Kraft in Jesus (1. Petrus 5,10) maßgeblich zu neuer Hoffnung (Römer 15,13; Psalm 33,20-22), Heilung (Psalm 147,3) und neuem Leben (1. Petrus 1,3) führen kann und dass erneuerte Beziehungen (1. Johannes 5,4; Psalm 91) wohlbekannte Schutzfaktoren gegen suizidales Verhalten sind.



¹⁷ By Authority of the General, *Salvation Army Ceremonies*, 2019, S. 41–42, The Salvation Army IHQ (eigene Übersetzung mit Rückgriff auf Zeremonienbuch von 2004)

KONKRETE ANTWORTEN

1. Salutisten sind aufgefordert, liebevolle, fürsorgliche und unterstützende Gemeinschaften aufzubauen, in denen ein Umfeld entsteht, das Menschen dabei hilft, Isolation zu überwinden.
2. Arbeitsbereiche der Heilsarmee bieten nach wie vor Unterstützung zur Suizidprävention für Einzelpersonen, Familien und bedürftige Gemeinschaften, wo immer dies möglich ist. Diese Angebote bieten soziale Unterstützung, Gemeinschaft, Beratung, Gebet und geistliche Unterstützung für Selbstmordgefährdete und Hinterbliebene.
3. Salutisten bemühen sich um ein urteilsfreies Verständnis für die mit Selbstmordgedanken verbundenen Gefühle von Mutlosigkeit, Isolation und Verzweiflung. Salutisten versuchen Menschen mit Mitgefühl zu begegnen, die im Zusammenhang mit einem Selbstmordversuch Scham und Schuldgefühle empfinden.
4. Die Heilsarmee unterstützt Maßnahmen zur Schärfung des Bewusstseins von Individuen, Fachwelt und Öffentlichkeit für Suizidprävention.
5. Die einzelnen Territorien werden ermutigt, ihr Personal und ihre Mitglieder in einer altersgemäßen und kulturell passenden Suizidprävention zu schulen. Das beinhaltet die Früherkennung und Weitervermittlung aller Personen, die von suizidalem Verhalten betroffen sind.
6. Die Heilsarmee fördert Schulungsmaterial für Gemeinschaften, unter anderem zur Entwicklung von Lebenskompetenzen im Blick auf das Verstehen von Emotionen und den Umgang mit ihnen, das Knüpfen gesunder Beziehungen und Meistern von sozialen Situationen.
7. Da für gefährdete Personen ein einfacher Zugang zu professioneller Hilfe von entscheidender Bedeutung ist, besonders wenn sie unter psychischen Problemen leiden, sind Arbeitsbereiche der Heilsarmee aufgefordert, Kooperationspartnerschaften mit anderen Organisationen aufzubauen, die sich mit Suizidprävention, der Beurteilung des Suizidrisikos und der Behandlung Suizidgefährdeter befassen, damit gefährdete Personen besser unterstützt werden können.
8. Die Heilsarmee unterstützt mögliche Maßnahmen auf kommunaler und nationaler Ebene, um den Zugang zu den Mitteln für einen Suizid einzuschränken. Das Selbstmordrisiko lässt sich wahrscheinlich nicht vollständig eliminieren, durch verschiedene Präventionsstrategien kann es jedoch deutlich reduziert werden.
9. Die Heilsarmee bietet Hinterbliebenen einfühlsame Beratung und Seelsorge und versucht sie von dem häufig mit einem Selbstmord verbundenen Stigma zu befreien.
10. Salutisten werden dringend gebeten, bei ihren Social-Media-Postings vorsichtig zu sein und die Möglichkeit schädlicher Auswirkungen auf das seelische Wohlbefinden anderer Menschen zu berücksichtigen. Die Heilsarmee unterstützt die Umsetzung verantwortungsvoller Medienrichtlinien für die Berichterstattung über Suizide.





RESSOURCEN

American Foundation for Suicide Prevention, (nicht datiert)

Abgerufen von <http://www.afsp.org>

Coleman, Loren und O’Halloran, Susan, „Preventing Youth Suicide Through Gatekeeper Training“, 7th edition, 2004

Abgerufen unter: https://www.academia.edu/26546755/Youth_Suicide_Prevention_Gatekeeper_Training_Preventing_Youth_Suicide_through_Gatekeeper_Training (Zugriff am 1. Oktober 2023)

Griffith University, Australian Institute for Suicide Research and Prevention, (nicht datiert)

Abgerufen unter: <https://www.griffith.edu.au/griffith-health/australian-institute-suicide-research-prevention>

Hawton, Keith und van Heeringen, Kees, (Hrsg.), The International Handbook of Suicide and Attempted Suicide, 2002, John Wiley & Sons, Ltd

International Association for Suicide Prevention (IASP), 2000–2002

Abgerufen unter: www.iasp.info

Prevent Suicide PA Learning

Abgerufen unter: <https://pspalearning.com/> (Zugriff am 1. Oktober 2023)

Samaritans

Abgerufen unter: <https://www.samaritans.org/> (Zugriff am 1. Oktober 2023)

„Suicide Prevention Gatekeeper Trainings“, Marin Outreach & Prevention Team

Abgerufen unter: <https://prevention.marinbhrs.org/suicide-prevention-gatekeeper-trainings> (Zugriff am 1. Oktober 2023)

The University of Hong Kong, Centre for Suicide Research and Prevention, (nicht datiert)

Abgerufen unter: <http://csr.p.hku.hk>

University of Oxford, Centre for Suicide Research, 2023

Abgerufen unter <https://www.psych.ox.ac.uk/research/csr>

World Health Organization, Suicide, (nicht datiert)

Abgerufen unter: <https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/suicide>

World Health Organization, Suicide Prevention, (nicht datiert)

Abgerufen unter: <https://who.int/health-topics/suicide>

Genehmigt vom General, Juni 2024

Die in dieser internationalen Stellungnahme geäußerten Ansichten stellen den offiziellen Standpunkt der Heilsarmee zum behandelten Thema dar. Sie dürfen ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Internationalen Hauptquartiers in keiner Weise verändert oder angepasst werden.

